

Werte, Ausbeutung und Unterdrückung

Jean-Paul Sartre

Jedes Wertesystem fußt auf der Ausbeutung und der Unterdrückung, jedes Wertesystem negiert in Wirklichkeit die Ausbeutung und die Unterdrückung (selbst die aristokratischen Systeme, wenn auch nicht explizite, so doch zumindest durch ihre innere Logik). Jedes Wertesystem bestätigt die Ausbeutung und die Unterdrückung (selbst die Systeme der Unterdrückten, wenn auch nicht in ihrer Absicht, so doch zumindest in dem Maße, wie es Systeme sind). Jedes Wertesystem, insofern es durch eine gesellschaftliche Praxis erhalten wird, trägt direkt oder indirekt dazu bei, Einrichtungen und Apparate bereitzustellen, die im gegebenen Moment (zum Beispiel auf der Grundlage einer Umwälzung der Techniken und Werkzeuge) die Negation *dieser* Unterdrückung und *dieser* Ausbeutung möglich machen. Jedes Wertesystem hört im Augenblick seiner revolutionären Wirksamkeit auf, ein System zu sein, und die Werte hören auf, Werte zu sein, denn sie hatten diesen Charakter von ihrer Unüberschreitbarkeit, und die Umstände, die die Strukturen, Institutionen und Forderungen umwälzen, verwandeln die Werte in überschrittene Bedeutungen.

Die Systeme gehen in den Organisationen auf, die sie geschaffen haben, und diese, verwandelt durch die Umwälzung des sozialen Feldes, integrieren sich in neue kollektive Aktionen, die im Rahmen neuer Forderungen durchgeführt werden und entdecken neue Werte. Aber man kann den Marxisten vorwerfen, die Wertesysteme mit ihrem sprachlichen Ausdruck und mit den Morallehren verwechselt zu haben, die auf der Grundlage dieser Systeme von Intellektuellen geschaffen worden sind.

Es ist jedoch leicht, in ihnen nur ein totes Spiegelbild der Praktik zu sehen. Durch ihre Gleichsetzung mit den philosophischen Wörtern, die sie bezeichnen, hat sich der Marxismus eines schwierigen Problems entledigt: nämlich über ihre Struktur Aufschluss zu geben. Damit liefert er sich jedoch sofort bedingungslos dem Moralismus aus, denn er kann über sie keine Aussagen machen.

Nichts ist beispielsweise so frappierend, wie der strenge Moralismus der russischen Gesellschaft (den man keineswegs mit der kollektiven Praxis verwechseln darf, die, durch neue Widersprüche hindurch, eine neue sozialistische Gesellschaft aufbaut). In der Sowjetunion werden bestimmte, allen gemeinsame Begriffe (besonders der des *Lebens* sowohl als zu erhaltender Wert als auch als ethische Quelle jeder Erfahrung) auf allen Stufen dieser Gesellschaft ausdrücklich *als Werte* dargestellt. Um sich dessen bewusst zu werden, muss der Marxismus verstehen, dass der Wert auf der Stufe der elementaren (individuellen und kollektiven) Praxis als diese Praxis selbst hervorgebracht wird, insofern sie ihre eigenen Schranken unter dem falschen Schein einer positiven und unüberschreitbaren Fülle begreift.

Was wir hier aufzuzeigen versuchen, ist die Tatsache, dass alle angeblichen Überbaustrukturen schon im Unterbau enthalten sind als Strukturen der grundlegenden Beziehung des Menschen zur bearbeiteten Materie und zu den anderen Menschen. Wenn wir sie danach als abstrakte Momente und Überbau auftauchen und sich für sich setzen

sehen, so deshalb, weil ein komplexer Prozess sie in anderen Feldern und besonders im Feld der Sprache sich brechen lässt.

Aber keine Idee, kein Wert, kein System wären denkbar, wenn sie nicht schon, auf allen Stufen der Erfahrung und in variablen Formen, in allen Momenten der Tätigkeit und der Entfremdung enthalten wären, und zwar gleichzeitig als Zeichen, als Forderung im Werkzeug und als Enthüllung der Welt mit Hilfe dieses Werkzeugs durch die Arbeit usw.

(Aus: Sartre, Kritik der Dialektischen Vernunft, Rowohlt, 1967, S. 265-267)